



## **Annali. Sezione germanica**

Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati  
Università di Napoli L'Orientale

---

34 (2024)

**Zur Mode im deutschen Kulturraum.  
Materialien, Textilien, Texte**

*germanica;*



UniorPress



**Direttrice:** Elda Morlicchio (Università di Napoli L'Orientale)

**Comitato Editoriale:** Αναστασία Αντονοπούλου / Anastasia Antonopoulou (Εθνικό και Καποδιστριακό Πανεπιστήμιο Αθηνών / National and Kapodistrian University of Athens), Simonetta Battista (Københavns Universitet), Maria Grazia Cammarota (Università di Bergamo), Sabrina Corbellini (Rijksuniversiteit Groningen), Sergio Corrado (Università di Napoli L'Orientale), Claudia Di Sciacca (Università di Udine), Anne-Kathrin Gaertig-Bressan (Università di Trieste), Elisabeth Galvan (Università di Napoli L'Orientale), Elvira Glaser (Universität Zürich), Barbara Häußinger (Università di Napoli L'Orientale), Anne Larrory-Wunder (Université Sorbonne Nouvelle – Paris 3), Simona Leonardi (Università di Genova), Maria Cristina Lombardi (Università di Napoli L'Orientale), Oliver Lubrich (Universität Bern), Valeria Micillo (Università di Napoli L'Orientale), Silvia Palermo (Università di Napoli L'Orientale), Alessandro Palumbo (Universitetet i Oslo), Γιάννης Πάγκαλος / Jannis Pangalos (Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης / Aristotle University of Thessaloniki), Jörg Robert (Eberhard Karls Universität Tübingen), Gabriella Sgambati (Università di Napoli L'Orientale), Eva-Maria Thüne (Università di Bologna)

**Comitato Scientifico:** Rolf H. Bremmer (Universiteit Leiden), Carmela Giordano (Università di Napoli L'Orientale), Wolfgang Haubrichs (Universität des Saarlandes), Alexander Honold (Universität Basel), Britta Hufeisen (Technische Universität Darmstadt), Ármann Jakobsson (Háskóli Íslands / University of Iceland), Daniel Sävborg (Tartu Ülikool / University of Tartu), Elmar Schafroth (Heinrich Heine Universität Düsseldorf), Michael Schulte (Universitetet i Ågder), Arjen P. Versloot (Universiteit van Amsterdam), Burkhardt Wolf (Universität Wien), Evelyn Ziegler (Universität Duisburg-Essen)

**Redazione:** Angela Iuliano (Università di Napoli L'Orientale),  
Luigia Tessitore (Università di Napoli L'Orientale)



**Annali. Sezione germanica**

Direttrice responsabile: Elda Morlicchio

ISSN 1124-3724

Registrazione Tribunale di Napoli n. 1664 del 29.11.1963

UniorPress | Via Nuova Marina, 59 | 80133 Napoli



## Annali. Sezione germanica

Rivista del Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati  
Università di Napoli L'Orientale

---

34 (2024)

### Zur Mode im deutschen Kulturraum. Materialien, Textilien, Texte

herausgegeben von

Kerstin Kraft; Birgit Haase; Sergio Corrado

*germanica;*



UniorPress

•  
;

La rivista opera sulla base di un sistema *double blind peer review* ed è classificata dall'ANVUR come rivista di Classe A per i Settori concorsuali dell'Area 10.  
La periodicità è di un numero per anno.

*germanica;*  
Università di Napoli L'Orientale  
Dipartimento di Studi Letterari, Linguistici e Comparati  
Via Duomo, 219 | 80138 Napoli  
[germanica@unior.it](mailto:germanica@unior.it)



This work is licensed under a Creative Commons  
Attribution 4.0 International License

edizione digitale in *open access*:  
[germanica.unior.it](http://germanica.unior.it)

**Zur Mode im deutschen Kulturraum.  
Materialien, Textilien, Texte**

**Kerstin Kraft; Birgit Haase**

Das Material der Mode.

Zur Einführung ..... 9

**Michaela Breil**

Eleganz und Revolution.

Das Wechselspiel zwischen technischen Neuerungen und Strumpfmode  
im Deutschland des 20. Jahrhunderts ..... 19

**Johannes Pietsch**

Der Samtrock des Feldherrn Tilly (1559-1632) ..... 49

**Birgit Haase**

„Sie formen am Stil unserer Zeit“.

Die Hamburger Meisterschule für Mode in den 1950/60er Jahren ..... 75

**Kerstin Kraft**

Das Literaturkostüm.

Literarische Kleiderbeschreibungen aus der Perspektive  
der Mode- und Textilwissenschaft ..... 103

**Julia Bertschik**

Oberflächen-Ekel.

Zur (Un-)Moral der Kleidermode  
bei Friedrich Theodor Vischer und Christian Kracht ..... 131

**Kira Jürjens**

Rauschende Kleider.

Zur Akustik der Mode bei Theodor Storm ..... 149

**Aliena Guggenberger**

Text, Textur, Textil.

Tragbare Reklame vom TET-Kleid zum *paper dress* ..... 171

**Fabiola Adamo**

Critica politica e fantasie di lusso.  
Le rubriche di moda di «Missy Magazine» ..... 191

**Charlotte Brachtendorf**

Zwischen Ästhetik und Funktion.  
Begriffstheoretische Perspektiven auf digitale Mode ..... 221

**altri saggi**

**Ciro Porcaro**

Deutsche Konversionen als konzeptuelle Metonymien.  
Ein Vergleich mit dem Englischen ..... 249

**Claudia Di Sciacca**

As if on soft wax.  
The reception of the *Apparitio in Monte Gargano* in pre-Conquest England ..... 269

**Marco Prandoni**

African and African European characters  
in Bredero's early 17<sup>th</sup>-century plays ..... 291

**recensioni**

Claudia Buffagni, Maria Paola Scialdone (Hg.)  
*Grenzüberschreitungen in Theodor Fontanes Werk.*  
*Sprache, Literatur, Medien*  
(Lorenza Rega) ..... 315

Margherita Cottone  
*Eutopia.*  
*Giardini reali e immaginari tra Settecento e Novecento*  
(Davide Di Maio) ..... 321

**autori; autrici**

..... 325

;

**Zur Mode im deutschen Kulturraum.  
Materialien, Textilien, Texte**

herausgegeben von  
Kerstin Kraft; Birgit Haase; Sergio Corrado



**Kerstin Kraft; Birgit Haase**

**Das Material der Mode.  
Zur Einführung**

The material of fashion.  
An introduction

;

„Mode zieht an“ – das weit verbreitete Diktum spielt mit der Mehrdeutigkeit des Verbs *anziehen*, das ebenso *Kleidung anlegen* wie *attraktiv sein* bedeutet. Gleichsam in der Weiterführung dieser rhetorischen Figur erliegen auch wir der Anziehungskraft des Begriffs *Mode* und verzichten im Titel dieser Einführung auf die Termini *Kleidung* und *Textil*, die uns jedoch für die Semantik des Sich-Anziehens nicht weniger wichtig sind. Textilien und Kleidung, und in gewissem Maße auch Mode als vestimentär-performative Praxis, gehören zu den ältesten und bedeutendsten Kulturtechniken der Menschheit. Gleichwohl hat die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Themenkomplex im deutschen Kulturraum – und auf diesen fokussieren sich die folgenden Ausführungen – einen bis heute marginalen Status. Dazu sei angemerkt, dass die Situation im anglo-amerikanischen Kulturraum mit etablierten Fachzeitschriften (wie etwa «Fashion Theory. The Journal of Dress, Body & Culture», «Clothing Cultures», «The Journal of Dress History», «Textile. The Journal of Cloth and Culture») und Studiengängen der *fashion studies*, *textile studies* und *dress studies* eine andere ist. Die Allgegenwärtigkeit, ja Alltäglichkeit des Gegenstandes, ebenso wie sein inhaltlicher Facettenreichtum, scheinen jedoch auch dort eine substanzielle wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihm zu erschweren. So gilt das Gebiet bis heute als weitgehend undiszipliniert (Blümle *et al.* 2016), d.h. gemeinsam ist allen drei Begriffen, dass sie in der Regel nicht mit akademischen Diskursen oder gar einer eigenen wissenschaftlichen Disziplin in Verbindung gebracht werden. Genau hierfür jedoch plädieren wir und möchten gemäß unserem transdisziplinären Verständnis der Eigenständigkeit einer Kulturwissenschaft der Mode, der Kleidung und des Textilen diverse akademische Zugänge aufzeigen.

Nimmt man die letzten rund 250 Jahre in den Blick, wird deutlich, dass verschiedene Wissenschaftsmoden (die heutigen *turns*) der Etablierung und Konturierung eines eigenen Faches, d.h. einer institutionell verankerten Mode-,

Kleidungs- und Textilwissenschaft, immer wieder Impulse gegeben haben. So befeuerte etwa die sogenannte Nationalstaatsdebatte spätestens seit der Französischen Revolution die kritische Auseinandersetzung mit der ideologischen Wirkung von Kleidung; während des 19. Jahrhunderts förderten historistische Tendenzen vor allem im Kontext von bildenden und darstellenden Künsten die Erforschung der Textil- und Kleidungs Geschichte; die *Arts- and Crafts*-Bewegung und der Jugendstil ‚entdeckten‘ das materielle und künstlerische Potential von Textilien und Kleidung; ästhetische, soziologische, ökonomische, psychologische Zugänge eröffneten neue theoretische Perspektiven vor allem auf die Mode. Ein wachsendes Interesse am *Material* lässt sich an neueren methodischen Ansätzen wie dem *material turn* oder dem *linguistic turn* und an Forschungsgebieten wie den *cultural studies* ablesen; damit geht teilweise ein erweitertes Bewusstsein für das Modethema *Mode* einher.

In diesem Heft wird aus kulturwissenschaftlicher Perspektive eine – zweifelsohne auf nur einige Facetten begrenzte – Phänomenologie des Themengebiets *Mode, Kleidung, Textil* im deutschen Kulturraum präsentiert. Untersucht werden in diesem Rahmen neben der materiellen Beschaffenheit von Kleidungsstücken auch ihre symbolischen und ästhetischen Werte, die in unterschiedlichen, medialen Werbe- und Kommerzialisierungsstrategien zur Geltung kommen.

Dem transdisziplinären Grundgedanken dieses Heftes gemäß wird hier versucht, unterschiedlichen Ansätzen (dem objektbasierten, dem ikonografischen sowie dem medien-, kultur- und literaturwissenschaftlichen) in ihrer Spezifik, aber auch in ihren Verbindungen Raum zu geben. In diesem Konnex und mit Fokus auf den deutschen Kulturraum erweist sich das Gebiet *Mode, Kleidung, Textil* als interessantes Thema für eine germanistische Zeitschrift mit u.a. kulturwissenschaftlicher Ausrichtung wie *«germanica»* – was sich nicht zuletzt im intensiven und fruchtbaren Austausch zwischen uns als Mode-, Kleidungs- und Textilwissenschaftlerinnen und dem Mitherausgeber, dem Germanisten SERGIO CORRADO, bestätigte.

Aufgezeigt werden sollen die Anschlussfähigkeit und vor allem die Bandbreite des Gegenstandes wie auch die damit einhergehende Unmöglichkeit einer erschöpfenden Bestandsaufnahme bzw. Repräsentativität. Wie bereits erwähnt, sind unter dem Thema *Material der Mode* drei Gegenstandsbereiche – Mode, Kleidung und Textil – vereint. Es entspricht unserem Verständnis, die genannten Bereiche nicht zu trennen, sondern zusammen zu denken und klar zu definieren (ausführlich hierzu: Kraft/Haase – im Druck). Für einen solchen Zugang ist der Begriffskomplex des *Materials* bzw. der *Materialien*, des *Materiellen* und der *Materialität* von grundlegender Bedeutung.

Die Mode bildet ein immaterielles System, in dem das Materielle paradoxerweise eine entscheidende Rolle spielt, weil sich dieses System, innerhalb dessen symbolische Werte ausgehandelt werden, häufig in Objekten materialisiert, die sich wiederum in konkrete ökonomische Werte verwandeln lassen. Mit dieser doppelten Zugehörigkeit – zu einer materiellen und einer immateriellen Ordnung – und dem nicht zuletzt daraus resultierenden Charakteristikum des stetigen Wandels weckt die Mode fortwährend Bedürfnisse und wird zum Motor der Wirtschaft. Und zwar nicht in einer einzelnen Branche, denn Mode(n) kann (können) sich auf Gegenstände, auf Restaurants, Autos, Literatur, Ferienzele u.v.a.m. beziehen. Die *Kleidermode* ist nur eine, aber die präsenteste der verschiedenen Materialisierungen von Mode und das führt dazu, dass *Mode* fälschlicherweise immer wieder mit *Kleidung* gleichgesetzt wird.

Für eine genauere begriffliche Differenzierung spielt gerade das Materialhafte die entscheidende Rolle: Bei Mode geht es um einen gesellschaftlichen Austauschprozess, der sich nicht notwendig auf Kleidung beschränkt – Textil und Kleidung hingegen sind (haptisch) greifbar. In einem weiteren Sinn wird unter Kleidung eine Hülle verstanden, die den menschlichen Körper schützt und schmückt, die sein Aussehen verändert und in der Lage ist, nonverbale Botschaften auszusenden. Das hierfür verwendete Material ist vorwiegend textil. Das Textile ist jedoch im eigentlichen Sinn kein Rohstoff, sondern ein begrifflicher Hybrid aus Material und Technik: Fasern und Fäden werden gesponnen und gezwirnt, daraus entstehen Gewebe, Gewirke und Vliese (um nur einige Techniken zu benennen). Die gemeinsame Sprachwurzel von *Text* und *Textil* bildet das ab: *texere* bedeutet *zusammenfügen*. Buchstaben werden zu Wörtern und Texten verbunden und ähnlich unerschöpflich erscheinen die Möglichkeiten, Fasern zu Fäden zu Flächen zu Kleidung zusammenzufügen. Vor dem Hintergrund solch ambivalenter Bedeutungsebenen gilt es, sowohl der materiellen Dimension des Gegenstandes Aufmerksamkeit zu zollen als auch die daraus häufig bemühten Metaphern und abgeleiteten Interpretationen zu prüfen.

Die theoretische Auseinandersetzung mit und das Nachdenken über Mode hat mittlerweile eine lange Tradition im deutschen Kulturraum. Ob deren Ergebnisse unbedingt als *Modetheorien* bezeichnet werden können, soll hier nicht diskutiert werden; vielmehr weisen wir darauf hin, dass der Begriff *Modetheorie* lexikalisch nicht indiziert ist. Die Mode als Gegenstand der Wissenschaft lässt sich ab dem 18. Jahrhundert nachweisen (Gaugele 2016: 183; König *et al.* 2015: 12) und es sind bis heute häufig Philosophen, Ästhetiker, Soziologen, Psychologen, Ökonomen, Anthropologen, Literaten und Literaturwissenschaftler, die

sich immer mal wieder, meist aus männlicher Sicht und eher randständig, mit dem verschiedentlich als ‚Frauenthema‘ diskreditierten Phänomen der Mode befassen. Eng mit dem Begriff *Modetheorie* verknüpft ist seit jeher die Modekritik, die sich beispielsweise an Kleider- und Luxusordnungen sowie an moralisierenden bzw. satirischen Schriften nachvollziehen lässt, aber vor allem in journalistischen und literarischen Texten zu finden ist. Die Modekritik wirkt gegenüber der Modetheorie niedrigschwelliger und existiert so lange wie die Mode selbst – was zu der Frage führen könnte, seit wann es denn Mode gibt. Die Existenz von Mode mit ihrem begrifflichen Auftreten gleichzusetzen, erscheint allerdings kaum sinnvoll. Sich zu kleiden lässt sich als ein anthropologisches Grundbedürfnis definieren und in diesem Zusammenhang wird deutlich, dass es dabei nicht nur um den Schutz des Körpers geht; vielmehr ist davon auszugehen, dass alle Gesellschaften im Zusammenleben Zeichensysteme ausgebildet haben, um die Rolle Einzelner in der Gruppe kenntlich zu machen, und dass dies vor allem durch Kleidung – bzw. Körperschmuck – erfolgte.

Die soziale Relevanz der Mode liegt auf der Hand. Weniger selbstverständlich ist die Erkenntnis, dass der soziopsychologische Charakter dieses Zeichensystems materiell bedingt ist, da er hauptsächlich von der textilen Beschaffenheit der Kleider abhängt. Ist der menschliche Körper im sozialen Raum ein Träger von Kommunikationsinstanzen, so spielen die ihn bedeckenden Materialien aufgrund der Wahrnehmungserlebnisse, die bei ihrem Kontakt mit der Haut entstehen, eine bedeutende Rolle z.B. für die Selbstwahrnehmung. Auf epistemologischer Ebene sichert dieser Zusammenhang von Körperlichkeit, Materialität, Ästhetik und Symbolik diskursive Querbindungen innerhalb der Mode-, Kleidungs- und Textilwissenschaft. Phänomene wie die Gruppen- und Identitätsbildung sowie die Vergesellschaftung in ihren verschiedenen Formen stehen in engem kausalem Zusammenhang mit der Medialisierung von Kleidung und Mode sowie deren Instrumentalisierung für wirtschaftliche Zwecke. Einige der hier identifizierten grundlegenden Aspekte, die sich verschiedentlich in der Fachliteratur finden, sind geeignet als mögliche Ausgangspunkte für ein – noch zu formulierendes – zusammenhängendes Konzept im Sinne einer theoretischen Grundlegung der Mode-, Kleidungs- und Textilwissenschaft.

Auf die zuvor genannten Mechanismen der Mode weist beispielsweise schon Christian Garve 1792 hin; daran schließen um 1900 u.a. Georg Simmels Ausführungen zu Distinktion und Nachahmung an, und Niklas Luhmann resp. Elena Esposito führen die soziologischen Überlegungen systemtheoretisch fort. Wie auch bei Pierre Bourdieus Habitus-Konzept stehen für die genannten Autor\_in-

nen gesellschaftstheoretische Aspekte im Vordergrund, wobei die Kleidermode letztlich als ein Beispiel unter vielen dient. Ein zusammenhängendes und synthetisierendes Konzept müsste gleichermaßen das Textile integrieren – gehören die textilen Techniken doch zu den ältesten der Menschheitsgeschichte –, um Mode, Kleidung und Textil nicht nur exemplarisch, sondern fundamental zu erfassen. Neuere Ansätze bietet beispielsweise eine im Englischen als *wardrobe studies* bezeichnete Forschungsrichtung, die es auch im deutschen Kulturraum gibt und die hier u.a. im Rahmen volkskundlicher Arbeiten eine lange Tradition, wenngleich keine eigene Bezeichnung hat. Die heutige ethnografisch-kulturwissenschaftliche Kleidungsforschung führt empirische Studien zum Kleidungsverhalten, zum Umgang mit Textilien, zu Konsummustern u.v.a.m. durch (Mentges 2005). Hierbei wird sehr viel stärker die einzelne Person als Käufer\_in, Besitzer\_in und Träger\_in von Kleidung in den Blick genommen – und dies nicht nur unter ökonomischen Vorzeichen oder im Sinne von Nutzer\_innenstudien. Auch Interviews und teilnehmende Beobachtungen dienen als Methoden dazu, das individuelle Verhalten und Empfinden zu erforschen und im Rahmen gesellschaftlicher Kontexte auszuwerten, anstatt deskriptiv bei einer Bestandsaufnahme zu verharren.

Bei gesellschaftlichen Themen wie Nachhaltigkeit, Gender, Inklusion, Dekolonisation, Appropriation u.Ä. wird deutlich, wie Mode, Kleidung und Textil zu Kristallisationspunkten werden können, wie sich anhand eines Textils (z.B. der Baumwollkonsum im Kontext von Demokratisierung bzw. Kolonialisierung; synthetische Materialien als Chance auf Teilhabe oder ‚ökologischer Fluch‘) oder Kleidungsstücks (wie die Krawatte, die im Verschwinden begriffen ist; der Minirock, der nur vordergründig befreiend war etc.) Diskurse aufzeigen und analysieren lassen.

Die hier angemahnte grundlegende Integration des Textilen im Sinn eines synthetisierenden Forschungskonzepts bleibt trotz verschiedener interessanter Ansätze bislang ein Desiderat. Hiermit ist eine Leerstelle markiert, die auch in diesem Themenheft nicht gefüllt, sondern nur benannt werden kann. Will man versuchen, das *Material der Mode* trotz seines Facettenreichtums in einem Heft wie diesem anhand einiger thematischer Orientierungspunkte zumindest ansatzweise zu erörtern, so muss man bereit sein, die Grenzen unterschiedlicher Disziplinen zu überschreiten – gemäß der Idee einer transdisziplinär ausgerichteten und dennoch eigenständigen Kulturwissenschaft der Mode, der Kleidung und des Textilen.

Das vorliegende Heft *Zur Mode im deutschen Kulturraum* ist im Sinn einer Momentaufnahme konzipiert, die bewusst unterschiedliche *Materialien*, *Textilien*,

*Texte* berücksichtigt, dabei jedoch notwendigerweise ausschnittshaft und unvollständig bleibt. So befassen sich die Beiträge mit Mode, Kleidung und Textilien und deren Geschichte, suchen ihre Präsenz in der deutschsprachigen Literatur auf und reflektieren ihre Medialität bzw. verbale/visuelle Verbreitung. Die für die Mode-, Kleidungs- und Textilwissenschaft kennzeichnende Multiperspektivität und ihre grundsätzlich methoden- und quellenpluralistische Vorgehensweise kommen in den Mikrostudien dieses Themenheftes zum Ausdruck, die sich sowohl materiellen als auch immateriellen Phänomenen widmen.

Die Textilhistorikerin MICHAELA BREIL beschäftigt sich aus historischer Sicht mit den technischen Innovationen eines Kleidungsstücks, das als modisches Beiwerk ein meist eher randständiges Dasein führt: dem Strumpf. Anhand ihrer Mikroanalysen zeigt die Autorin, wie bedeutsam technische Produktgestaltung ist. Die Geschichte eines Accessoires kann zum Anzeiger von Moden, Schönheitsidealen, Frauenbildern werden und verweist somit darauf, wie Technologien, Materialien, Gestaltung und Gesellschaft zusammenwirken.

Als Konservierungswissenschaftler und Kurator verbindet JOHANNES PIETSCH in seinem Beitrag exemplarisch klassische Ereignisgeschichte mit objektbasierter, textiltechnologischer Bekleidungsforschung und demonstriert am historischen Beispiel nicht nur die Vielfalt möglicher Quellen, sondern auch die Besonderheit des von ihm gewählten methodischen Zugangs. Die genaue Untersuchung des als Primärquelle im Fokus stehenden überlieferten Kleidungsstücks erlaubt zum einen Aufschlüsse über vestimentäre Praktiken der Vergangenheit und fügt sich darüber hinaus unter Berücksichtigung ergänzenden Materials zu einem sozio-kulturellen Gesamtbild.

Die Kultur- und Kleidungshistorikerin BIRGIT HAASE vertritt einen quellen- und methodenpluralistischen Forschungsansatz, d.h. sie nutzt bewusst diverse Quellengattungen und hinterfragt deren Aussagekraft in Bezug auf u.a. mode- und frauengeschichtliche Themen. Im Rahmen ihrer regionalhistorisch angelegten Mikrostudie zur weiblichen Berufsausbildung im Modesektor in Hamburg kontextualisiert sie heterogenes Archivmaterial (neben vestimentären Sachzeugnissen vor allem verschiedenartige Bild- und Textquellen), um Bedeutungen von Mode, Kleidung und Textilien in der Vergangenheit aus gegenwärtiger Perspektive nachvollziehbar zu machen und zu interpretieren.

Generell gibt es in Bezug auf die Mode-, Kleidungs- und Textilwissenschaft eine fast unüberschaubare Vielzahl von Quellen – beginnend bei einer einzelnen Faser, über historische Lexika bis hin zu Instagram-Accounts. Quellenkritisch ist hierbei die jeweilige mediale Vermittlung zu berücksichtigen und beispielsweise



Gemälde von Fotografien oder Modebeschreibungen in Privatkorrespondenzen von journalistischen Beiträgen deutlich zu differenzieren. Entsprechend gilt es, literarische Beschreibungen und ihre jeweilige Funktion einzuordnen. Damit wird – neben der materiellen und ikonographischen – eine weitere Dimension des wissenschaftlichen Diskurses wahrnehmbar: die textuelle. Bekannterweise ist der Terminus *Text* ein metaphorischer, da er seine Bedeutung der Semantik des Textilen entnimmt. Einige der hier versammelten Beiträge widmen sich jedoch einem wörtlichen Aspekt der Textualität der Mode, und zwar ihrem spezifisch literarischen – nicht nur im Sinn ihrer Thematisierung, sondern auch bezüglich der Rolle, die Mode, Kleidung und Textilien bei der Darstellung fiktiver Personen in literarischen Texten spielen. Die Kultur- und Textilwissenschaftlerin KERSTIN KRAFT führt hierzu grundlegend ein, indem sie unter Verwendung des von ihr geprägten Begriffs *Literaturkostüm* die literarische Beschreibung fiktionaler Kleidung einer multiperspektivischen Revision unterzieht. Die quellenkritisch angelegte Untersuchung demonstriert anhand bewusst heterogen ausgewählter Beispiele eine dezidiert textilwissenschaftliche Lektüre verschiedener Formate und zeigt auf, inwiefern Interpretationen der vestimentären Ausstattung fiktionaler Texte generell der Kontextualisierung und textilwissenschaftlichen Einordnung bedürfen.

Die Literaturwissenschaftlerin JULIA BERTSCHIK untersucht die Verbindungen des Unmoralischen und Oberflächlichen mit der Mode aus literaturwissenschaftlicher Sicht durch die vergleichende Lektüre zweier zu unterschiedlichen Zeiten und in differenten Genres entstandener Texte deutscher Autoren: Friedrich Theodor Vischer und Christian Kracht. Ausgehend von den der Mode vielfach unterstellten negativen Eigenschaften wird deutlich, in welcher Weise sich in den Ausführungen der analysierten Autoren Oberfläche und Tiefe, Modeobjekt und (Un-)Moral miteinander verbinden.

Die Germanistin KIRA JÜRJENS beschäftigt sich mit der akustischen Dimension von Kleidung (am Beispiel Theodor Storms) – einem bisher in kleidungs- und modewissenschaftlicher Hinsicht vielfach vernachlässigten Aspekt. Im Rauschen der Kleider, vermittelt durch exemplarisch analysierte literarische Beschreibungen, identifiziert sie ein Raum-Zeit-Phänomen, das als solches sowohl die Materialität (Kleidung) – Stoffe, die rauschen können – als auch das Vergängliche (Mode) – das verklingende Geräusch – aufgreift.

Bei der medialen Vermittlung steht neben der Information und der Evokation von Gefühlen vor allem die Kommerzialisierung im Vordergrund. Die Wechselwirkungen von Mode und Werbung untersucht die Kunsthistorikerin

ALIENA GUGGENBERGER, ebenfalls anhand eines ausgewählten Beispiels. Anspielend auf die etymologische Verbindung von Textil und Text wählt sie das temporäre Werbemedium des Papierkleides, um moderne Kommunikations- bzw. Reklamestrategien und Konsumpraktiken in der Frauenmode zu beleuchten.

Der Beitrag der Modeforscherin FABIOLA ADAMO beschäftigt sich mit einer deutschen Zeitschrift, dem «Missy Magazine», das zur alternativen Medienszene gehört. In ihrer Analyse arbeitet die Autorin heraus, dass in einigen Hefen – trotz feministischer Kritik an traditionellen Modellen des Weiblichen und kommerziellen Modetendenzen – eine unkritische, konsumorientierte Sprache verwendet wird, allerdings mit der Intention, die *incorrectness* des Mainstream-Imaginären ironisch zu dekonstruieren. In dieser kritischen Operation wird gemäß Adamo jedoch zugleich eine gewisse Lust am Konsum wahrnehmbar, womit sich die Problematik der Legitimierung des Luxus stellt – ein interessantes Beispiel der konstitutiven Polysemie und auch Widersprüchlichkeit des Modediskurses.

Im Beitrag der Mode- und Medienwissenschaftlerin CHARLOTTE BRACHTENDORF findet eine intensive Auseinandersetzung mit den Begriffen und Konzepten von Mode, Kleidung und Textil statt. Mit ihren Ausführungen führt sie die Leser\_innen in theoretische Ansätze der Mode- und Kleidungsforschung ein, wobei sie zwischen der gängigen (und attraktiveren) Bezeichnung *digitale Mode* und dem differenziert, was eigentlich *digitale Kleidung* heißen müsste. Dies geschieht am Beispiel konkreter digitaler Entwürfe und anhand der zentralen Begriffe *Funktion* und *Ästhetik*.

Mit diesem letzten Beitrag, der in gewisser Weise ein Ankommen in der Gegenwart resp. der Zukunft markiert, wird deutlich, wie sinnvoll und notwendig kritische Lektüren sowie fragengeleitete Zusammenführungen sind. Die Bezugswissenschaften sind heterogen: Sie reichen von der Anthropologie über die Kulturgeschichte bis hin zur Textiltechnologie und schließen noch viele andere Bereiche ein. Alle Beiträge im hier vorliegenden Themenheft unterstreichen zudem in je exemplarischer Weise wie auch in ihrer Zusammenschau die umfassende Bedeutung und Ubiquität des Gegenstandes, in dessen Fokus immer das *Material der Mode* steht.



## Bibliographie

- Blümle *et al.* (2016) = Blümle, Claudia/Castor, Markus A./Drews, Ann-Cathrin/Gibhardt, Boris Roman/Gispert, Marie/Grave, Johannes/Ramos, Julie/Van Vliet, Muriel (Hg.), *Dossier Mode*. «Regards croisés. Deutsch-französisches Rezensionjournal zur Kunstgeschichte und Ästhetik» 6
- Böth, Gitta/Mentges, Gaby (Hg.) (1989), *Sich kleiden*, Marburg: Jonas («Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung» 25 – N.F.)
- Bovenschen, Silvia (Hg.) (1986), *Die Listen der Mode*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Esposito, Elena (2004), *Die Verbindlichkeit des Vorübergehenden: Paradoxien der Mode*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Garve, Christian (1987), *Über die Moden*, hrsg. v. Th. Pittrof, Frankfurt a.M.: Insel [Breslau 1792]
- Gaugele, Elke (2016), *Modetheorien und Fashion Studies*. In E. Gaugele/J. Kastner (Hg.), *Critical Studies. Kultur- und Sozialtheorie im Kunstfeld*, Wiesbaden: Springer, 183-207
- König *et al.* (2015) = König, Gudrun M./Mentges, Gabriele/Müller, Michael R. (Hg.), *Die Wissenschaften der Mode*, Bielefeld: transcript
- Kraft, Kerstin/Haase, Birgit (im Druck), *Mode Kleidung Textil. Kulturwissenschaftliche Grundlegung und Methode*, Berlin: de Gruyter
- Lehnert, Gertrud/Kühl, Alicia/Weise, Katja (Hg.) (2014), *Modetheorie. Klassische Texte aus vier Jahrhunderten*, Bielefeld: transcript
- Mentges, Gabriele (Hg.) (2005), *Kulturanthropologie des Textilen*, Berlin: ebersbach (Sonderband: *Textil – Körper – Mode*. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen)
- Nixdorff, Heide (Hg.) (1999), *Das textile Medium als Phänomen der Grenze – Begrenzung – Entgrenzung*, Berlin: Reimer (Reihe „Historische Anthropologie“. Hrsg. v. Interdisziplinäres Zentrum für Historische Anthropologie der Freien Universität Berlin, Bd. XXX)
- Simmel, Georg (1911), *Die Mode*. In G. Simmel, *Philosophische Kultur. Gesammelte Essays*. Leipzig: Klinkhardt, 29-64



**Kerstin Kraft; Birgit Haase**

Das Material der Mode. Zur Einführung

**Michaela Breil**

Eleganz und Revolution. Das Wechselspiel zwischen technischen Neuerungen und Strumpfmode im Deutschland des 20. Jahrhunderts

**Johannes Pietsch**

Der Samtrock des Feldherrn Tilly (1559-1632)

**Birgit Haase**

„Sie formen am Stil unserer Zeit“. Die Hamburger Meisterschule für Mode in den 1950/60er Jahren

**Kerstin Kraft**

Das Literaturkostüm.

Literarische Kleiderbeschreibungen aus der Perspektive der Mode- und Textildwissenschaft

**Julia Bertschik**

Oberflächen-Ekel. Zur (Un-)Moral der Kleidermode bei Friedrich Theodor Vischer und Christian Kracht

**Kira Jürjens**

Rauschende Kleider. Zur Akustik der Mode bei Theodor Storm

**Aliena Guggenberger**

Text, Textur, Textil. Tragbare Reklame vom TET-Kleid zum *paper dress*

**Fabiola Adamo**

Critica politica e fantasie di lusso. Le rubriche di moda di «Missy Magazine»

**Charlotte Brachtendorf**

Zwischen Ästhetik und Funktion. Begriffstheoretische Perspektiven auf digitale Mode

---

**Ciro Porcaro**

Deutsche Konversionen als konzeptuelle Metonymien. Ein Vergleich mit dem Englischen

**Claudia Di Sciacca**

As if on soft wax. The reception of the *Apparition in Monte Gargano* in pre-Conquest England

**Marco Prandoni**

African and African European characters in Bredero's early 17<sup>th</sup>-century plays

**recensioni**

ISSN 1124-3724